

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis

vorwärts 290 Mk., mit Vorkosten 300 Mk.

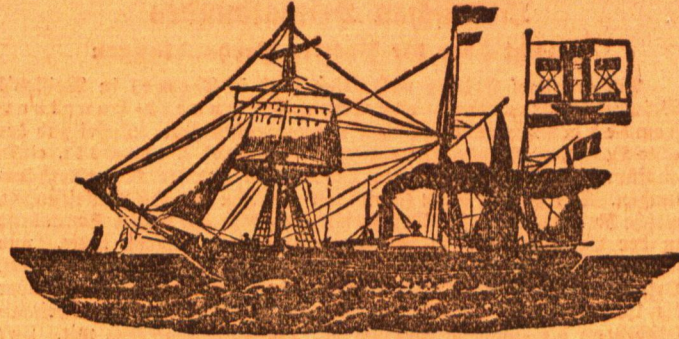
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-Edelzettel von Abonnenten mit 16 Mk. berechnet. Von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 20 Mk. berechnet. Reklamen für Stiefel 50 Mk., Auswärtige 70 Mk., die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwas Rabat kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 294

Memel, Sonnabend, den 16. Dezember 1922

74. Jahrgang

Amerikas Eingreifen in die Reparationsfrage

New York, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) In politischen und finanziellen Kreisen ist man immer mehr davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten durch ihre Großbanken an einer großen internationalen Anleihe teilnehmen werden, die dazu bestimmt ist, Deutschland zu rufen, aber nur unter der Voraussetzung, daß eine endgültige Summe für die Reparationsleistungen von den Alliierten festgelegt wird und Frankreich seine bisherige Politik aufgibt. Dieses Gerücht scheint eine wesentliche Bestätigung zu erhalten durch die Nachricht von der Unterredung zwischen Morgan und Staatssekretär Hughes. Einer Meldung der „New-York World“ aus Washington zufolge ist über den Gegenstand der Unterredung keine Information zu erhalten. Angesichts der Erklärungen aber, die Morgan in Paris abgegeben hat, findet die Vermutung Glauben, daß Amerika nach einer Grundlage für einen Vorschlag über eine Anleihe Deutschlands sucht, den es der Konferenz der Premierminister im Januar vorlegen will. Die Höhe der Anleihe werde in Regierungskreisen mit 1½ Milliarden Dollar angegeben. „New-York Herald“ bestätigt diese Zahlen und bemerkt, die amerikanische Regierung und amerikanische Bankiers nehmen ein direktes Interesse daran.

Andere New-Yorker Blätter sprechen von einer diplomatischen Aktion unter Beteiligung der Vereinigten Staaten, die sich gegen den französischen Plan einer Besetzung des Ruhrgebietes richten werde.

Amerikanischer Schritt vor dem 2. Januar

London, 14. Dezember. „Times“ melden aus Washington vom 13. Dezember: Das Weiße Haus ließ gestern mitteilen, daß die amerikanische Regierung alles mögliche tue, um eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten in Europa zustande zu bringen. Präsident Harding wüßte darauf hinzuweisen, daß seine Regierung sich nicht unartig verhalte. Er habe weiter mitgeteilt, daß vor dem 2. Januar nächsten Jahres die nötigen diplomatischen Schritte getan sein würden, um die englische, die französische und die anderen beteiligten Regierungen über die Haltung Amerikas zu verständigen. Das Weiße Haus und das Staatsdepartement wollen indessen nichts weiter als diese allgemeine Erklärung abgeben. Sie halten die Lage für so heikel, daß die größte Zurückhaltung nötig ist.

Der britische Standpunkt in der Reparationsfrage

London, 15. Dezember. Im Unterhause erklärte gestern Bonar Law bei der Aussprache über die Reparationsfrage, alle seine Informationen gingen dahin, daß Deutschland dem Zusammenbruch sehr nahe sei. Großbritannien könne keiner Aktion gleichgültig zusehen, die wahrscheinlich zur Folge haben würde, daß keine Reparationen geleistet würden, und es schwieriger, wenn nicht unmöglich machen würde, sie zu erhalten. Er hoffe, daß die britische und die französische Regierung die Zwischenzeit zu einem Meinungsaustrausch benutzen würden, um einen gemeinsamen Weg zur Behandlung der Frage zu finden.

Bonar Law betonte weiter, daß, während Frankreich glaube, die furchtbare Inflation sei vorläufig herbeigeführt, er selbst diese Ansicht nicht teile. Der britische Standpunkt in der Reparationsfrage sei der, daß England nicht an frühere Fehler oder an Feindschaften gegen Deutschland denke, sondern das Problem einfach in folgender Weise betrachte: Welches ist die beste Methode, um den Betrag aus Deutschland herauszubringen, den es bezahlen sollte. Bonar Law fuhr in seiner Erklärung fort, es beständen Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Reparationssumme, wenn sich aber Deutschland je wieder erhole, werde es ihm weit besser möglich sein, diese Entschuldigungen zu zahlen, als es Großbritannien möglich sein würde, seine Schulden an Amerika zu begleichen. Selbst wenn man das furchtbare Unglück der Vernichtung des Mittellandes in Deutschland in Betracht ziehe, sei doch die innere Schuld Deutschlands beschränkt, und wenn sich Deutschland je wieder erhole, sei es frei von der furchtbaren Last der inneren Schuld, die so schwer auf Großbritannien lastet. Bonar Law sagte weiter, er würde den allgemeinen Grundgedanken ausprechen, daß England nicht gleichgültig bei einer Aktion zusehen könne, die nach Englands Ansicht wahrscheinlich bewirke, daß keine Reparationen geleistet würden, sondern es sehr schwierig oder vielleicht ganz unmöglich machen würde, sie zu erhalten. Es bestehe fast keine Hoffnung für die Lösung der furchtbaren Schwierigkeiten Europas, wenn nicht Frankreich und Großbritannien gemeinsam handeln. Wir werden die Dinge nicht leichter machen, wenn wir zu allen anderen Schwierigkeiten noch grundsätzliche Differenzen mit Frankreich hinzufügen, und es sei ganz gewiß, daß sowohl die britische wie die französische Regierung die Zeit vor der Pariser Konferenz benutzen würden, um zu versuchen, eine gemeinsame Methode zu finden, wodurch dieses Problem gelöst werden könnte. Alle Informationen, die ich erhalte, besagen, daß Deutschland dem völligen Zusammenbruch sehr nahe ist. Nach der Erfahrung der ganzen Welt, auch unserer eigenen Erfahrung in den letzten Jahren und nach der Meinung jedes ökonomischen Sachverständigen wird gerade der Versuch der Stabilisierung der Mark den Zusammenbruch der Industrie herbeiführen, den wir selbst erlebt haben. Wir müssen alles dies ins Auge fassen. Er könne nichts über das Ruhrgebiet oder einen anderen Gegenstand sagen, der auf der Pariser Konferenz behandelt werden könnte. Lord George drückte seine große Befriedigung über die Erklärung Bonar Laws aus, die allgemeine Zustimmung auch seitens der übrigen Sprecher fand.

Poincarés Reparationserklärung in Kammer und Senat

Paris, 14. Dezember. Vor Beendigung der Kammer Sitzung wies der Kammerpräsident darauf hin, daß der Tag der Beratung der über die Londoner Konferenz eingereichten Interpellationen festgesetzt werden müsse. Poincaré teilte mit, er werde zu Beginn der morgigen Sitzung eine kurze Erklärung abgeben, der er jedoch nichts hinzufügen könne, da die diplomatischen Verhandlungen im Gange seien.

In der Nachmittags-Sitzung des Senats erklärte Poincaré auf eine Frage, ob er zu einer möglichst baldigen Erörterung seiner Interpellation bereit sei, er glaube nicht, daß die öffentliche Meinung Anlaß zur Erregung habe, wie der Frager behauptete. Er werde das vor der Kammer, wo die Beratung der Interpellation früher als im Senat beginne, ansprechen, aber er sei bereit, im Senat nächsten

Donnerstag zu antworten, weise jedoch darauf hin, daß seine Ausführungen notgedrungen ziemlich diskret ausfallen müßten in Anbetracht des Umstandes, daß die Verhandlungen zurzeit noch im Gange seien.

Ein neuer deutscher Reparationsplan

Mitwirkung der Industrie

Bs. Berlin, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) Staatssekretär a. D. Bergmann ist heute in Berlin eingetroffen, wo er bereits im Laufe des Vormittags mit dem Reichskanzler und dem Minister des Inneren Besprechungen hatte. Am Nachmittag wird er den übrigen beteiligten Ressorts Bericht erstatten. Morgen folgt der Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler. Zur Aussprache über die Londoner Verhandlungen in den nächsten Tagen werden Vertreter der Industrie und der Banken sowie Sachverständige der anderen Kreise an den Beratungen teilnehmen, deren Ergebnisse die weiteren Vorschläge und Aktionen der Reichsregierung in der Reparationsfrage wesentlich beeinflussen dürften. Auch die Fühlung mit dem Ausland wird selbstverständlich aufrecht erhalten werden. In welcher Richtung sich der neue Plan der Reichsregierung bewegt, läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht sagen, doch kann als sicher gelten, daß der größte Wert auf die Mitarbeit der Industrie gelegt wird, und man hat es daher allgemein als eine Entspannung der Lage angesehen, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge, gestern ausdrücklich im Reichswirtschaftsrat betont hat, daß die Industrie zur Mitarbeit bereit sei. Eine große politische Debatte wird im Reichstag vor den Weihnachtsferien, die am Sonnabend beginnen sollen, nicht mehr stattfinden, vielmehr wird sich die Regierung auf die morgen angelegte Besprechung mit den Parteiführern beschränken. Als sicher kann aber gelten, daß die deutschen Vorschläge rechtzeitig bis zum 2. Januar fertiggestellt werden.

Dr. Sorge hatte u. a. gesagt: Ich ergreife die Gelegenheit, hier im Plenum des Reichswirtschaftsrates gegenüber wirren Zeitungs-nachrichten über die Stellung der Industrie zur Regierung, die durch die Blätter gehen und meines Erachtens mit ihrem zum Teil sich widersprechenden Inhalt nur nachteilig auf In- und Ausland wirken können, festzustellen, was diesen Gerüchten an Tatsachen zu Grunde liegt. Die Nachrichten sind meist unrichtig. Ich erkläre, daß der Reichsverband der deutschen Industrie es für seine Pflicht halte, die Regierung in der jetzigen schwierigen Lage Deutschlands zu unterstützen. Die Industrie sei auch bereit, an jeder Lösung, die eine dauernde Gesundung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands verpricht, mitzuwirken.

Randstaaten-Eisenbahnkonferenz in Königsberg

Königsberg, 15. Dezember. (Priv.-Tel.) Am 12. Dezember hielten die Vertreter der Randstaaten und Deutschlands eine Eisenbahnkonferenz in Königsberg ab. Die Vertreter Russlands nahmen an den Verhandlungen nicht teil, da sie die Einladung zu der Konferenz zu spät erhalten hatten. Diese Eisenbahnkonferenz hat heute einen befriedigenden Abschluß gefunden. Es wurde der direkte Güterverkehr zwischen Ostpreußen und Lettland bezw. Estland durch Litauen geregelt. Die vereinbarte Regelung wird Anfang nächsten Jahres in Kraft treten, so daß vielleicht schon im Februar oder März mit einem geregelten direkten Güterverkehr zwischen Ostpreußen und den genannten Staaten gerechnet werden kann. Leider ist in dem direkten Güterverkehr zwischen dem Reich und Lettland bezw. Estland im Durchgang durch die an Polen abgetretenen deutschen Gebiete mit den Polen noch keine Einigung erzielt worden.

70 Millionen Dollar für Deutschland und Oesterreich?

New York, 15. Dezember. (Tel.) Wie durch Funkpruch aus Washington gemeldet wird, brachte das Mitglied des Kongresses Newton eine Entschließung ein, nach der eine Summe von 70 Millionen Dollar dazu verwendet werden soll, der Unter-erhaltung in Deutschland und in Oesterreich abzu-helfen. Für diese Beträge sollen in den Vereinigten Staaten Lebensmittel eingekauft werden, die vom amerikanischen Noten-Kreis mit Hilfe der Organisationen des deutschen und österreichischen Notens-Kreises verteilt werden solle.

Antseinführung des polnischen Präsidenten

Warschau, 14. Dezember. (Tel.) Heute fand im Beisein des Ministerpräsidenten, mehrerer Minister und des Sejms der feierliche Akt der Uebernahme der Amtsgewalt durch den Präsidenten der Republik statt. Unmittelbar nach der Feier überreichte der Ministerpräsident dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts.

Verurteilte französische Kommunisten

Paris, 15. Dezember. (Tel.) Das Strafgericht verurteilte die kommunistischen Abgeordneten Gaillant Couturier und Marcel Cahin, die angeklagt sind, Militärpersonen zum Ungehörig machen aufgereizt und anarchistische Propaganda getrieben zu haben, zu je 6 Monaten Gefängnis.

Für eilige Leser

Amerika soll beabsichtigen, sich an einer internationalen Anleihe zu beteiligen, die zur Sanierung Deutschlands bestimmt ist.

Die deutsche Regierung arbeitet einen neuen Reparationsplan unter Mitwirkung der Industrie aus.

Zwischen den Randstaaten und Ostpreußen ist eine Regelung betreffend den Güterverkehr getroffen worden.

Das Urteil im Hardenprozeß lautete für Grenz auf 4 Jahre 9 Monate, für Weichardt auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis.

Dollarkurs vom 15. Dezember: 7406,43 (14. Dezember: 7655,81) nachbörsl. 7100.

Die gescheiterte Abrüstungskonferenz

(Von unsere. Berliner As.-Mitarbeiter)

Die Moskauer Abrüstungskonferenz, deren Schicksal vom ersten Tag an bedroht war, ist nunmehr endgültig gescheitert. Dieser Ausgang kam kaum überraschend, denn nachdem es in Genua nicht gelungen war, den großen Friedenspakt unter Dach und Fach zu bringen, konnte man auch für Moskau nicht auf positive Ergebnisse hoffen. Als dann gemeldet wurde, daß die Konferenz in dem ehemaligen Räumen der deutschen Gesandtschaft stattfand und daß die Eröffnungssitzung ausgerechnet in dem Saal stattfand, in dem im Jahre 1918 der deutsche Reichsgraf Graf Mirbach ermordet wurde, waren abergläubische Menschen von vornherein von dem Mißerfolg überzeugt.

Welche Beweggründe waren nun für Rußland maßgebend, daß es trotz aller Schwierigkeiten nicht auf die Einberufung dieser Konferenz verzichtete, sondern vielmehr zäh an dem Gedanken festhielt? Die Einladung zur Konferenz liegt ein halbes Jahr zurück, sie erfolgte unter dem Eindruck der Konferenz von Genua am 12. Juni. Der Zusammentritt der Konferenz wurde wiederholt verschoben, schließlich einigten sich dann die eingeladenen Randstaaten auf einer Konferenz in Neval über die einzuschlagende Politik und am 5. Dezember konnte die Konferenz dann endlich in Moskau eröffnet werden. Wüßte nun die Sowjetregierung wirklich den Frieden, oder suchte sie Vorwände zu neuen Rüstungen? Man verweist in diesem Zusammenhang gern auf die kriegerischen Reden, die Trotzki wiederholt an die Truppen gerichtet hat, und die schließlich zu wichtig angenommen werden. Die Militärs der ganzen Welt — und Trotzki ist Militär — sind in der Beziehung gleich, und man kann auch von einem General oder Heerführer nicht gut verlangen, daß er pazifistische Reden hält. Man braucht sich da nur gewisse deutsche Vorgänge in die Erinnerung zurückzurufen, denn dies Säbelgerassel ist in Deutschland ja nicht grade fremd. Im Augenblick dürften die Sowjets in der Tat nicht an eine kriegerische Auseinandersetzung denken. Sie müssen vor allem erst einmal die Folgen der unendlichen Kriege, die Rußland heimgesucht haben, überwinden. Wie weit sie davon noch entfernt sind, das zeigt jede Statistik über das russische Wirtschaftsleben. Für später liegen die Dinge natürlich anders. Doch das Fenster nach der Dtsche, über das Rußland heute verfügt, für das Meinenrecht zu schmal ist, darüber ist man sich wohl allgemein klar, ebenso wie über die Tatsache, daß die heutige Grenze zwischen Polen und Rußland keine endgültige Grenze sein kann. Aber das sind Dinge, die heute noch nicht ipridirekt sind, und wobei es durchaus möglich wäre, daß man zum mindesten in der Frage des Zugangs zur Dtsche eine andere Lösung findet, als den bewaffneten Konflikt. Jetzt war es offensichtlich den Russen vielmehr um einen Agitationserfolg zu tun. Welchen Zuwachs an Prestige hätte es bedeutet, wenn jetzt in Moskau, wenn auch in engerem Rahmen, das gelungen wäre, was in Genua nicht erreicht werden konnte! Und andererseits, welcher glänzenden Agitationsstoff haben die Sowjets jetzt! Denn sie werden natürlich der Welt in allen Sprachen verkünden, daß die Abrüstung nur an der Unnachgiebigkeit der Anderen gescheitert ist, die den Frieden nicht wollten, um den sich die Sowjets so heiß bemühten!

Die Gegenätze traten im übrigen schon auf der ersten Sitzung der Konferenz klar zutage. Litwinow verlangte in seiner Eröffnungssprache die Verringerung der Landtruppen auf ein Viertel des gegenwärtigen Bestandes, Rußland würde dann in den nächsten einhalb bis zwei Jahren die rote Armee auf 200 000 Mann herabsetzen. Er verlangte ferner eine Neutralisierung der Grenzregionen, weitete sich aber in eine Verminderung der Seestreäfte einzuwilligen, da die russische Flotte im Vergleich zum Jahre 1917 um mehr als drei Viertel reduziert sei; die jetzigen Seestreäfte müsse man zur Verfügung haben zum Schutz der russischen Küsten gegen eventuelle Angriffe starker Staaten, wobei bemerkt sein mag, daß Finnland sich gegen diese Auffassung wandte, da es mit seiner langen Küste auch an der Herabsetzung der Seestreäfte interessiert sei. Von den Russen wurde also die tatsächliche Verminderung der Seestreäfte in den Vordergrund geschoben, während die Randstaaten von Anfang an den Standpunkt vertraten, daß zunächst eine politische Einigung erzielt werden müßte. Es müßte ein Vertrag über Schiedsgerichte abgeschlossen werden, und man müsse ein Uebereinkommen treffen, einander nicht anzugreifen. Hier drohte schon die Konferenz aufzuliegen, aber schließlich willigten die Russen ein, daß man zunächst einmal über diese Fragen verhandle. Es ist denn auch in der Tat ein Garantie- und Schiedsgerichtsvertrag ausgearbeitet worden, nach dem sich die konferenzierenden Staaten verpflichteten, alle kritischen Fragen einem Schiedsgericht vorzulegen. Das „Monagressionsabkommen“ sollte sich auf den status quo der in den Friedensverträgen vorgesehenen Gebiete beziehen, so daß auch die Unterzeichner Angriffe anderer nicht an Abkommen beteiligter Staaten nicht unterkriegen dürften. Die „Pranda“ konfatierte damals, daß die Abrüstungskonferenz den ersten Schritt vorwärts gemacht habe und sich auf dem richtigen Wege befinde. Doch warnte das Blatt vor einem allzu großen Optimismus.

Die Ereignisse haben dem russischen Blatt recht gegeben. Als die Diskussion über den Umfang etwaiger Heeresbeschränkungen beginnen sollte, zeigte es sich bald, daß die Gegenätze nicht zu überbrücken waren. Die Polen wollten an einer Beratung über konkrete Biffern nicht teilnehmen, sondern schlugen die Bildung eines Sonderausschusses zur Klärung dieser Frage vor. Die Russen wieder beharrten auf dem Standpunkt, daß sie das Schiedsgerichtsabkommen, wie das Abkommen über den „Nichtangriff“ nicht unterzeichnen würden, solange die Herabsetzung des stehenden Heeres nicht beschloffen sei. An diesem Punkt ist dann die Konferenz gescheitert und die Delegationen haben inzwischen Moskau verlassen. Finnland, Estland, Lettland, allem Anschein nach auch Litauen, teilten den polnischen Standpunkt, so daß jede weitere Verhandlung zwecklos erschien.

Das Urteil im Harden-Prozess

Berlin, 14. Dezember

Im Hardenprozess lautete nach mehr als vierhundert Verhandlungsdagen das Urteil über die beiden Angeklagten auf Verurteilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Urteile wurden mit erheblichen Umständen zugestimmt, Grenz dagegen nicht. Der Staatsanwalt beantragte für Weichardt zwei Jahre ein Monat, für Grenz vier Jahre ein Monat Gefängnis, wovon vier Monate für die Untersuchungshaft angerechnet werden, außerdem Einziehung des Toisflüßlers. Der Staatsanwalt beantragte die hohe Strafe damit, daß die Tat hart an verurteilten Mordmord streife. Gegen 1 Uhr nachts wurde das Urteil gefällt. Es lautete bei Grenz wegen Weichardt zur Körperverletzung auf vier Jahre und neun Monate Gefängnis, gegen Weichardt wegen Weichardt zur Körperverletzung unter Zuhilfenahme milderer Umstände auf zwei Jahre neun Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet, außerdem wurde die Einziehung des Toisflüßlers verhängt. Die Angeklagten erklärten, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

In seinem Plaidoyer hob der Oberstaatsanwalt hervor, es komme bei dem Attentat auf Harden noch etwas Besonderes hinzu, das diese Tat von früheren Taten unterscheidet. Bei einem Teile des Konspiration, das sich zur Tat zusammenschloß, wurde die Tat zu einem ganz brutalen Mordgeschäft. Die Frage nach Hintermännern sei unbedingt zu bejahen, es müsse aber einem besonderen Verfahren vorbehalten bleiben, die sich nach München verlierenden Fäden zu entwirren. Grenz wisse sicher ganz genau, wer die Hintermänner seien und kenne wenigstens einen Teil von ihnen. Gemeinsam hätten Antermann und Weichardt den Plan ausgeführt, Harden zu erlösen und möglichst zu töten. Unzweifelhaft hätte Grenz sie dazu angeleitet. Der Sachverhalt gehe aus den Ergebnissen der Voruntersuchung klar hervor. Der Vertreter des Nebenklägers Harden, Rechtsanwalt Grünwald, betonte, die beschlagnahmten Briefe seien der untrügliche Beweis dafür, daß der Angeklagte die Absicht gehabt hatte, zu töten. Es sei eine ganz gemeine, feige und lügenhafte, eines deutschen Mannes unwürdige Ausrede, wenn angeklagt dieser Weise die Angeklagten behaupteten, sie hätten Harden nur verprügeln wollen. Durch Hardens Schwur stehe fest, daß er seinen Plan, nach Amerika zu reisen, längst aufgegeben habe. Wer ein großes Komplott mit gewaltigen Geldmitteln schmiede, informiere sich doch, ob die Reise, die damit angeklagt verhindert werden sollte, nicht schon längst aufgegeben sei. Die Absicht der Angeklagten werde auch durch ihre umfassenden Geständnisse bei den Vernehmungen vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter klar bewiesen.

Das deutsche Arbeitszeitgesetz

Berlin, 14. Dezember. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat stimmte dem Arbeitgeberantrag auf Nichtberechnung der Arbeitsbereitschaft in die Arbeitszeit mit 102 gegen 100 Stimmen zu. Die Mehrbeschäftigung der Bechrlinge wurde mit 100 gegen 97 Stimmen ebenfalls beschlossen. Damit sind die grundlegenden Paragraphen des Arbeitszeitgesetzes im Sinne der Arbeitgeber beschlossen worden. Paragraph 6, der die Sonntagsarbeit regelt, wurde nach dem Ausschlußbeschluss angenommen, ebenso Paragraph 7, der Nebenarbeit in anderen Betrieben unterlag, wenn dadurch der Arbeitstag überschritten wird. Die Paragraphen 9 bis 17, die die Schutzbestimmungen für Kinder und jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen behandeln, wurden ohne wesentliche Veränderungen angenommen. Zu Paragraph 18 wurde ein Arbeitgeberantrag angenommen, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wonach bei jugendlichen Arbeitern die Arbeitszeit und Unterrichtszeit in der Fortbildungsschule zusammen höchstens 54 Stunden nicht überschreiten sollen.

Die Dezembergehälter der deutschen Beamten

Berlin, 14. Dezember. Gestern nachmittag haben im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen mit den zuständigen Verbänden der Beamten und Angestellten über die Angleichung der Dezemberbezüge an den Stand deruerung stattgefunden. Es wurde eine Einigung auf der Grundlage erzielt, daß eine Erhöhung der durchschnittlichen Dezemberbezüge gegenüber den durchschnittlichen Novemberbezügen um etwa 44 Prozent eintritt. Das Reichskabinett wird voraussichtlich am Donnerstag über diese Regelung beschluß fassen. Die Auszahlung der erhöhten Bezüge soll möglichst noch vor Weihnachten erfolgen. — Heute stimmte das Reichsministerium dem Entwurf eines Gesetzes über einen neunten Nachtrag zum Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1923 zu. Hiernach soll die Erhöhung der Dezemberbezüge der Beamten und Angestellten entsprechend dem Ergebnisse der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen festgesetzt werden. Die Vorlage wird sofort den gesetzgebenden Körperschaften zugehen, damit die Erhöhungen möglichst noch vor Weihnachten ausgezahlt werden können. Der Haushaltsausschuß des Reichstags bewilligte bereits zunächst die Mittel zur Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter, wie sie zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen vereinbart worden ist.

Beim Abschluß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über die Erhöhung der Beamtengehälter und Staatsarbeiterlöhne haben die Vertreter der Spitzenorganisationen, laut „Voss. Ztg.“, erklärt, daß sie die von der Regierung bewilligten Erhöhungen nur als Abschlagszahlung betrachten können und in einigen Tagen mit erneuten Forderungen an die Regierung herantreten müssen.

Die Voruntersuchung gegen Ehrhardt

Wie die „Voss. Ztg.“ über die Voruntersuchung gegen Ehrhardt mitteilt, befreit der Angeklagte nach wie vor, sich strafbar gemacht zu haben. Was seine Beteiligung am Rapp-Bußch anbetrifft, so behauptet er, daß dieses Delikt unter die allgemeine Amnestie falle. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Voruntersuchung noch lange Zeit in Anspruch nehmen, so daß mit der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof kaum vor Februar nächsten Jahres zu rechnen ist.

Die deutschen Ausgleichszahlungen

Wie aus einer dem deutschen Reichstag zugeleiteten Denkschrift über die Ausgleichszahlungen hervorgeht, betragen die Aufwendungen des Reichsausgleichsamtes für die Zahlungen an die Entente vom August 1920 bis November 1922: 615 503 715 Goldmark. In Papiermark mußten demnach aufgewendet werden 42 896 537 355 M. Nach dem jetzt abgeschlossenen Abkommen ist Deutschland bekanntlich bis zum 10. Juli 1923 von sämtlichen Barzahlungen im Ausgleichsverfahren befreit, doch mußten dafür Sachausleistungen an die Entente gegeben werden. Diese werden unter die Alliierten folgendermaßen verteilt: Belgien erhält 1 1/2 Vierundzwanzigstel, Frankreich 14 Vierundzwanzigstel, England 8 1/2 Vierundzwanzigstel.

Abschung ostpreussischer Landräte

Das preussische Staatsministerium hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, die Landräte v. Auwers in Stuhm und v. Braun in Gerbarden zur Disposition zu stellen. — Die „Voss. Ztg.“ weist gegen über Polemiken der rechtsstehenden Presse darauf hin, daß Ostpreußen immer noch eine stark überwiegende Zahl rechtsstehender Landräte hat und daß von einer „Radikalisierung“ der Verwaltung, von der v. D. die „Voss. Ztg.“ sprach, keine Rede sein könne. Daß ein Landrat deswegen, weil er deutschnationaler Gesinnung ist, aus seinem Amte entfernt worden ist, könne nur aus agitatorischen Gründen behauptet werden; andererseits aber dürfe selbstverständlich nicht seine Zugehörigkeit zur deutschnationalen Partei einem Landrat das Recht geben, seine eigene Kreispolitik im Gegensatz zu der Regierungs politik zu betreiben und die Anordnungen seiner vorgesetzten Behörde zu ignorieren oder zu durchkreuzen. Darum aber, nicht um eine Gefinnungsschnüfferei handele es sich in den beiden Fällen. Herr v. Auwers habe vor etwa Jahresfrist ganz offen eine Agitation gegen das Oberpräsidium infingiert, die bewußt versuchte, die Bevölkerung gegen das Oberpräsidium zu verhetzen. Und was Herr v. Braun anlangt, so stand sein Verhalten in schroffem Wider-

spruch mit den Pflichten, die er als Verwaltungsbeamter übernommen hatte. — Die „Ostpr. Ztg.“ droht übrigens bereits, daß ein derartiges Vorgehen in Ostpreußen, dem preussischen Staatsgedanken ganz gewiß nicht förderlich sei. — Und die „Voss. Ztg.“ droht mit Sabotage auf dem Gebiete der Volksernährung. Ostpreußen werde sich auf seine Weise zur Wehr setzen.

Sitzung des Bundesvorstandes des Deutsch-Litauischen Heimatbundes

Bericht über die Pariser Verhandlungen

Am gestrigen Freitag nachmittag fand in Memel in Weiffen's Weinstuben (Fischerstraße) eine Sitzung des Bundes-Hauptvorstandes des Deutsch-Litauischen Heimatbundes statt. Dabei gab der erste Bundesvorsitzende, Oberingebauingenieur Prof. Dr. Lwowski, einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Pariser Memelverhandlungen. Der Bericht deckte sich im Wesentlichen mit den Mitteilungen, welche die memelländische Delegation als ganze am letzten Sonnabend in der Versammlung in der Handelskammer gemacht hatte, und worüber wir bereits ausführlich berichtet haben. Dabei teilte Prof. Dr. Lwowski auch weitere Einzelheiten aus den Verhandlungen und über die Ueberreichung der Denkschrift des Deutsch-Litauischen Heimatbundes an die Sonderkommission der Vorkonferenz mit. Der Bundesvorsitzende sprach dem 1. Bundesvorsitzenden seinen Dank für sein Verhalten als Vertreter des Bundes in Paris aus.

In ausführlicher Aussprache behandelte der Bundesvorsitzende auch die dazugehörige Seite in der durchsichtiger Absicht verbreiteten unerhörten Angriffe gegen den Heimatbund, daß dieser das Memelland — Polen in die Hand spielen und damit einen „Vertrag“ am Memelland begehren wolle. Diese ebenso unsinnige wie lächerliche Behauptung hat natürlich nur, wie alleseitig festgestellt wurde, den Zweck, Dumme und Klugstiche für die Taryba und für die nationalistischen Ziele Kowno-Litauens als Hilfstruppen zu gewinnen. Die Umtriebe fanden energische Zurückweisung. Der Deutsch-Litauische Heimatbund hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er ebenso entschieden einer politischen Herrschaft Polens über das Memelgebiet widerstrebt, wie einer politischen Herrschaft des nicht minder kultur- und menschenfreundlichen Kowno-Litauens. Der Heimatbund erstrebt bekanntlich einzig und allein die Erhaltung und Förderung der deutschen Kultur des Memellandes und wird stets die memelländische Heimat gegen alle nationalistischen Angriffe aus dem Osten, gehen sie nun von Kowno oder von Warschau aus, auch gegen die Leute, welche sich zu Werkzeugen dieser Bestrebungen im Memelland selbst machen, auf das Entschlossenste verteidigen.

Die Steueransprache im deutschen Reichstag

Berlin, 14. Dezember. Am Donnerstag setzte im Reichstag in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Hermes eine umfangreiche Steueransprache ein. Für das Jahr 1923 ist eine neue Staffel aufgestellt worden. Danach beträgt die Einkommensteuer für die erste 1 000 000 Mark 10 Prozent und steigt bis auf 60 Prozent. Die Ermäßigung für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau beträgt je 2400 M., wenn das Einkommen 1 000 000 M. nicht übersteigt. Für jedes minderjährige Kind können 12 000 M. abgezogen werden bei einem Einkommen von nicht mehr als 2 Millionen M. Der Steuerabzug für alle und erwerbsunfähige Personen beträgt 20 000 M. bei einem Einkommen von nicht mehr als 600 000 M. Allgemein wurde eine raschere Einziehung der Steuerbeträge gefordert. Endlich wurde für 1923 die Steuerstaffel des Ausschusses gegen die Linke angenommen. Für 1922 wurde ein Kompromißantrag gegen die Linke angenommen, wonach für die ersten 400 000 M. 10 Prozent ufw. erhoben werden sollen. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung erledigt. Angenommen wurde noch die Gesetzesvorlage gegen die Kapitalflucht, die die Ausfuhr von Kapital von einer behördlichen Genehmigung abhängig macht.

Die Demonstration gegen Yarusowicz

Die blutigen Unruhen beim Amtsantritt des neuen Staatspräsidenten sind, wie noch aus Warschau berichtet wird, von der polnischen antisemitischen und nationaldemokratischen Organisation „Rozwój“ angezettelt worden. Zwei jüdische Senatsmitglieder wurden blutig gefoltert, ein sozialistischer Abgeordneter wurde bewußtlos davongetragen. Die Sozialistenführer Daszynski, Janowicki und der 86jährige Pmanowski wurden in einem Torweg eingesperrt, bis herbeigeleitete Arbeiterkampfororganisationen nach einem Feuergefecht sie befreiten. Es gab beiderseits zahlreiche Verwundete und einige Tote. Während der Präsident Yarusowicz in offenem Wagen mit kleiner Eskorte auf der Fahrt zur Eidesleistung Halt machen mußte, bis die Barrikaden beseitigt waren, wurde er von der Menge geschwärzt und mit Schneeklumpen und Kot beworfen. Gegen Abend verließen die Arbeiter die Fabriken, um eine Gegenaktion gegen die Rechte einzuleiten, und bis spät in die Nacht hinein wurde die Stadt von Kavalleriepatrouillen und Militärkontos durchzogen. Die Frage, wie Pilsudski sich nach der Amtübergabe an seinen Nachfolger betätigen werde, erregt großes Interesse. Der „Gyprer Poranny“ will wissen, daß Pilsudski in seiner Eigenschaft als Marschall bei der Armee verbleiben werde. Er würde dabei den Posten des Generalinspektors der Armee einnehmen und Mitglied des sogenannten „Kleinen“ (engeren) Kriegsrates werden.

Zomet Paschas Antwort in der Minderheitenfrage

Lausanne, 14. Dezember. Der erste Ausschuh trat heute vormittag zusammen, um die Verhandlungen über die Minderheitenfrage fortzusetzen. Zomet Pascha beantwortete die Erklärung Lord Curzons aus der gestrigen Sitzung Punkt für Punkt. Er legte dar, daß die Stellung der Türkei in der Frage der Minderheiten durch den Nationalpakt festgelegt sei. Lord Curzon betonte in seiner kurzen Antwort den verständlichen Geist, von dem die Worte Zomet Paschas getragen seien. Der französische Delegierte Barrère und der italienische Delegierte Garroni schlossen sich den Ausführungen Lord Curzons an. Bonizelos vertrat den Standpunkt der griechischen Regierung in der Frage der Minderheiten. Nach einer persönlichen Aussprache zwischen Lord Curzon und Zomet Pascha scheint festzustehen, daß der Lösung der Frage der Minderheiten keine großen Schwierigkeiten im Wege stehen und daß man bald zu einer Einigung kommen wird.

Bandenaufrände in Kiautschou

Berlin, 14. Dezember. Nach einer Mitteilung der japanischen Botschaft mußte die für den 10. Dezember angesetzte Zurückziehung der japanischen Truppen aus dem China nach dem Schantungabkommen übergebenen Pachtgebiet von Kiautschou auf Wunsch der chinesischen Regierung um einige Tage verschoben werden, da aus der Gegend von Tjingtau Meldungen über Unruhen, besonders Bandenaufrände, eingelaufen sind. Die chinesische Regierung richtete nunmehr mit Einverständnis des diplomatischen Korps in Peking neuerdings an Japan die Bitte, Waffen für Polizeizwecke in Tjingtau zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte wird Japan gern entsprechen. Die Waffen sind schon von Japan aus unterwegs und werden in kurzem an die chinesischen Waptposten verteilt werden. Sofort danach, und zwar spätestens am 20. Dezember, werden die japanischen Truppen zurückgenommen werden.

Unruhen in Allahabad

London, 14. Dezember. „Reuter“ meldet: In Allahabad entstanden im Anschluß an einen Streik in den Baumwollfabriken ernste Unruhen. Die Menge griff die Polizei mit Steinen an und verwundete 17 Polizisten. Durch das Feuer der letzteren wurde eine Person getötet.

Neues vom Tage

Neumann-Bliemchen gestorben

In Berlin ist der bekannte Volkshumorist Emil Neumann-Bliemchen, der Begründer der „Leipziger Säger“, im 87. Lebensjahr verstorben. Neumann-Bliemchen hat zwei Menschenalter hindurch das deutsche Publikum mit seinen heiteren, meist im jüdischen Dialekt gehaltenen Vorträgen, belustigt. Er war der Schöpfer der reizenden Humoristen-Ensembles. Seine „Leipziger Säger“ haben überall, wo sie die deutsche Zunge klingen, Vorstellungen gegeben. Die von Neumann-Bliemchen-Figur im gelben Smokingmantel mit Reifemütze, rotem Regenschirm und gestickter Reifemütze in der Hand erreichte sich größter Popularität. Auch als Komponist hat sich der Heimgangene mit Erfolg versucht. Von seinen zahlreichen Liedern sind die bekanntesten: „Mein Himmel auf der Erde“ und „Wenn Du noch eine Mutter hast“.

Wieder ein Skandal in München

München, 14. Dezember. Schon wieder ist in München von nationalitätlichen Radikalismen das Konzert eines ausländischen Künstlers von Verstru gemalt worden. Es handelte sich diesmal um den Geiger Heinrich Marteau. Die Nationalisten behaupteten, daß er im Kriege französischer Reserveoffizier gewesen sei und mit seiner Frau in Deutschland spioniert habe. Sie forderten jösend Marteau zum Verlassen des Saales auf. Als ein Teil des Publikums mit demonstrativem Beifall für Professor Marteau antwortete, warfen die Nationalisten Stinkbomben, die alles zu schleuniger Flucht zwangen. Die verständigte Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Ein Weltreisender im Wägelchen

Weltliche Blätter berichten nicht ohne Stolz, daß dieser Tage ein Flüchtling aus Noworossik in Lettland eingetroffen ist, der ganz Sibirien und das europäische Russland nicht mit der Bahn, sondern nach der Wägelchen mit seinem eigenen Pferd und Wagen durchquert hat. Als dem unermüdeten Heimwahrer schließlich an der polnisch-russischen Grenze Schwierigkeiten gemacht wurden, setzte er sich kurz entschlossen auf seinen Wagen und fuhr nach Petersburg „hinüber“, um sich dort im Konsulat die nötigen Dokumente zu holen. Schließlich ist er dann auch wohlbehalten in der Heimat angekommen. Die Reise, viele tausend Werst, hat immerhin ein halbes Jahr gedauert.

Petersburg oder Petrograd?

Die Sowjetpresse wirft wiederum die Frage auf, wie die Demoskripten heißen soll: Petersburg oder Petrograd? Es wird auch vorgeschlagen, das volkstümliche „Piter“ zum amtlichen Namen zu erheben. Eine Zuschrift in der „Iswestija“ verlangt die Rückkehr zum historischen Namen und erklärt, daß die 1914 vom Zaren vollzogene Umbenennung eine Folge des damaligen Kriegsschwärmes gewesen sei. Bekanntlich hatte der Petersburger Sowjet Ende 1920 den Gebrauch des aus zaristischen Zeiten stammenden Namens „Petersburg“ verboten.

Der Harem des Sultans wird aufgelöst

Die Habitus des Breitts in den Hauptstädten der Welt und Neuen Welt haben sich umsonst gefreut: die Haremsskandale werden nicht vor ihnen ercheinen. Vielmehr ist die türkische Regierung damit beschäftigt, den Harem des entronnenen Sultans Mehmed VI. in Yildiz Kiosk aufzulösen. Man beabsichtigt, die Hälfte der 300 Nebenfrauen in ihre Heimat zurückzuschicken; für die andere Hälfte will man Ehegatten suchen. Obgleich die Frauen keine Mitsprache haben, glaubt man sie ohne Schwierigkeiten an den Mann bringen zu können, da die Haremsskandale in der türkischen Gesellschaft stets im hohen Ansehen standen. Die Hälfte der Gemahnen des früheren Sultans sind vom neuen Kalifen übernommen worden. Was die vier legitimen Frauen Mehmeds VI. anbetrifft, so sollen sie aus den Einkünften seines Privatvermögens, mit dessen Abschätzung man zurzeit beschäftigt ist, unterhalten werden. Angesichts des angespannten Vorrats des früheren Sultans will die türkische Regierung ihnen indessen nur ein Minimum der Lebenshaltung zuerlassen.

Die Erbschaft eines zum Tode Verurteilten

Paris, 14. Dezember. Ein 16jähriger Räuber, der am Dienstag in Cannes wegen Beihilfe eines Mordes an einer Frau, die er um 70 Franken beraubt hatte, zum Tode verurteilt war, erkrankte gestern, daß er von einer entfernten Verwandten 27 000 Franken geerbt hatte.

Explosion auf einer Savannerer Zuckerfabrik

Paris, 14. Dezember. Wie aus Savanna gemeldet wird, sind auf der Zuckerfabrik Cumagney einer Explosion etwa 100 Arbeiter, meist Spanier, zum Opfer gefallen.

Ein englischer Dampfer gescheitert

Christiania, 14. Dezember. Der englische Dampfer „Delphin“ ist an der Nordwestküste Norwegens gescheitert. 12 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben. Zwei Mann wurden schwer verletzt.

Eine Wahlniederlage Lenins und Trozkis

Reval, 12. Dezember. Aus Moskau wird berichtet, daß in der dritten Internationale in der letzten Zeit der Einfluß Sinowjews im Schwanden und die Autorität Kades im Wachsen begriffen ist. Charakteristisch ist auch, daß bei der Wahl des Exekutivkomitees des „Komintern“ Lenin und Trozki nur als Kandidaten durchgingen, während Bucharin und Kadek zu Mitgliedern gewählt wurden.

Lenin wieder erkrankt

Paris, 14. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ aus Riga ist Lenin abermals erkrankt. Er hat bereits sein tägliches Arbeitspensum um mehrere Stunden einschränken müssen und hat schon mehrere Ohnmachtsanfälle erlitten.

Kurze Nachrichten

Der vorläufige deutsche Reichswirtschaftsrat hat am 12. Dezember sein neues Heim, das ehemalige Wilhelmshausmann in der Bellemeistrasse in Berlin, bezogen. Es bedurfte eines umfangreichen Umbaus, um dieses Unterrichtsgebäude für parlamentarische Zwecke geeignet zu machen. Der Plenarsitzungssaal, dessen Fenster die neuen heraldischen Wappen der republikanischen Freistaaten und des Reiches zeigen, ist von beglückter Ausgestaltung. Industrie und Handwerk haben, teilweise durch Spenden, teilweise auch durch verbilligte Lieferungen wesentlich zu der Ausbesserung beigetragen. Früher tagte der vorläufige Reichswirtschaftsrat in den unzulänglich ausgestatteten Räumen des Herrenhauses.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuh des deutschen Reichstages wurde ein Antrag angenommen, der bis zur Neuregelung der Weingüter (Januar 1923) die Einfuhr nur noch für Kranken-, Medizinalein und für Pflanzmittel freigeben will.

Das Preussische Staatsministerium hat dem Beschlusse des Landtags, die Prüfung der vorliegenden Anträge auf Verleihung des Eisernen Kreuzes wieder aufzunehmen, stattgegeben.

Nach Eintragung in das Handelsregister ist der Geheimere Oberregierungsrat Dr. C. F. Cuno, der jetzige Reichskanzler, aus dem Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ausgeschieden.

Der Steueranschuh des Freistaates Danzig hat beschlossen, daß die Einkommensteuer für die ersten angefangenen oder vollen 1 000 000 M. des steuerbaren Einkommens 10 Prozent betragen, dann entsprechend fortwährend geschäftet werden soll. Dagegen sind alle übrigen Steuerfälle, vor allem auch die Ermäßigungen der fortwährenden Geldentwertung angepaßt worden.

Die Flugpostlinie Königsberg-Moskau, die infolge des Darunterliegens des russischen Eisenbahnnetzes ständig an Bedeutung gewinnt, soll demnächst bis Charkow verlängert werden. Die ukrainische Hauptstadt ist nun von Königsberg in 28 Stunden zu erreichen. Die neue Linie soll zunächst vorwiegend dem Nachrichtenverkehr dienen.

Die Vereinigte Bundesversammlung in Bern bestätigte die gegenwärtigen Mitglieder des Bundesrats und wählte zum Bundespräsidenten für 1923 den Bundesrat Scherer.

Im englischen Unterhaus teilte, wie aus London gemeldet wird, Bonar Law mit, daß die Regierung beschloßen habe, zwei Schlachtkräfte, deren Bau nach den Washingtoner Verträgen gestoppt sei, auf Stapel zu legen.

Der französische Senat hat die Einführung des Frauenstimmrechts abgelehnt.

Günstige Entwicklung unserer Stadtbücherei

Die Uebersicht über die Entwicklung unserer Stadtbücherei im Etatsjahr 1921, das mit dem 31. März 1922 schloß, weist eine Fülle interessanter Angaben auf. Obwohl reichlich spät, denn das laufende Berichtsjahr steht ebenfalls bald vor seinem Abschluss und die in dem vorliegenden Bericht enthaltenen Ziffern sind darum größtenteils ästhetisch und weit überholt, möchten wir unseren Lesern einige Einzelheiten des Berichts doch nicht vorenthalten. Die klare Firmensprache des Berichts bringt überzeugend zum Ausdruck, daß unsere Stadtbücherei aus dem Kulturleben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist, in dem sie einen bedeutenden, wenn nicht den bedeutendsten Faktor darstellt.

Der Bücherbestand stieg vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 von 13 800 auf insgesamt 19 800 Bände. Davon entfielen 12 800 Bände auf den zur Verfügung der Ausleihe stehenden und im ständigen Umlauf befindlichen Bestand, rund 400 Bände auf die Sembrische Bibliothek, der Rest von rund 6 600 Bänden umfaßt archivarische Bestände aus Schenkungen auswärtiger Bibliotheken und Ankaufen anlässlich der Gründung der Bücherei. Nicht mitgezählt sind die noch im Magistratsgebäude lebenden Bestände der früheren Matschibibliothek (größtenteils Zeitschriften und Verwaltungsblätter), die vorläufig wegen des in der Bücherei bereits stark fühlbaren Raummangetels nicht übernommen werden können. — Die Büchererwerbungen durch Memeler Bürger wurden auch in diesem Jahre fortgesetzt, insgesamt wurde der Bücherbestand hierdurch um 92 Bände vermehrt.

Die Zahl der eingetragenen Leser betrug am Ende des Etatsjahres 2099 gegen 853 am 1. April 1921. (Gegenwärtig sind es um 3000.)

Aus der spezifizierten Liste ist ersichtlich, daß die werktätige Bevölkerung rund 70 Prozent der gesamten Leserschaft ausmacht.

Von 2099 Lesern wurden in 23 914 Entlehnungen 18 654 wissenschaftliche und 20 954 unterhaltende Werke, zusammen 48 608 Bände entliehen, die sich auf die Lesergruppen wie folgt verteilen:

Table with 4 columns: Leser, Wiss. Unterh. Zuf., % der Gesamtzahl. Rows include Kaufleute, mittl. Beamte, Handwerker, Techniker, Landwirte, etc.

Die Zahl der von der werktätigen Bevölkerung entliehenen Bände ist auch hier die größte, ebenso ist hier das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher und unterhaltender Literatur das beste: Gesamtzahl 28 187, davon wissenschaftliche Bücher 10 587, unterhaltende Bücher 17 600.

Der Jahresdurchschnitt für die tägliche Ausleihe betrug 156,7 Bände. Die höchste Tagesziffer wurde am 17. März mit 308 Bänden erreicht.

Die beiden Lesezimmer wurden von 8977 Lesern besucht. — Dauernd großes Interesse fanden die 14 tägig wechselnden Ausstellungen der Neuerverbungen. Im Zeitschriftenzimmer lagen 55 Zeitschriften und 27 Zeitungen auf. Bei der außerordentlich gesteigerten Höhe der Bezugsgelöhnen wird im kommenden Etatsjahre die Auflegung von Zeitschriften und Zeitungen wohl nicht mehr im bisherigen Umfange durchzuführen werden können. Zum Schluß des Lesezimmers wurden einige Bilder mit älteren Memeler Stadtansichten erworben werden. 2 hiervon kamen durch Geschenk des Buchhändlers Krüger in den Besitz der Bücherei; im Zeitschriftenzimmer fand ein Delgemälde (Bild auf Memel mit Sella-Josefabrik vom Sandkrug aus) von Kunstmalers Gustav Boese, das von einem ungenannten Stifter geschenkt wurde, seinen Platz.

Die Beziehungen der Bücherei zur Leserschaft entwickelten sich fortwährend sehr erfreulich. Es ist unverkennbar, daß sich ein Vertrauensverhältnis herausgebildet hat, das die Bildungsaufgabe der Bücherei außerordentlich erleichtert, ja in gewissem Sinne erst voll durchführbar macht. Von wesentlicher Bedeutung ist es, daß das Publikum niemals das erkaltende Gefühl geistiger Bevormundung erfährt, sondern in der Bücherei und ihren Beamten Kräfte findet, die die geistigen und seelischen Förderung des einzelnen Lesers gewissenhaft zu dienen bestrebt sind. Um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Bücherei und Leserschaft noch mehr zu stärken und die bildungspflichtige Arbeit in noch höherem Grade fruchtbar zu machen, wurden seit Kommt im Lesezimmer kleinere Vorträge abgehalten (die im laufenden Berichtsjahr fortgesetzt wurden). In diesen Vorträgen soll eine möglichst vollständige gehaltene Einführung in verschiedene Fragen der Wissenschaft und Kunst gegeben werden. Die Erfolge, die dabei zu beobachten waren, weißt die wertvolle Bevölkerung, die sich leider von ihnen fast völlig ferngehalten hat, die hier gebotene Gelegenheit zur Fortbildung dann in reichem Maße wahrnehmen.

Die Wirkung der Bücherei ließ nicht auf die Stadt beschränkt, auch in der näheren und weiteren Umgebung wurde sie häufig in Anspruch genommen. Es fehlte sogar nicht an Anfragen aus litauischen Grenzorten, denen mit Rücksicht auf die Unsicherheit bei der Rückgabe der Bücher nicht entsprochen werden konnte. Allgemein bedauert wurde das Fehlen eines Druckkataloges, an dessen Herstellung bei den heutigen Druckkosten nicht gedacht werden kann. Doch könnte die Drucklegung von Auswahllisten zwischen ins Auge gefaßt werden.

[Erleichterung im Reiseverkehr mit Lettland.] Das lettlandische Konsulat teilt uns mit, daß im Reiseverkehr mit Lettland dadurch eine Erleichterung geschaffen ist, daß die lettlandischen Vertretungen im Auslande ermächtigt wurden, Personen, die sich nicht länger als 14 Tage in Lettland aufhalten, Sichtvermerke nicht nur für die Einreise nach Lettland, sondern auch gleichzeitig für die Ausreise aus Lettland zu erteilen, wodurch das bisher notwendig gewesene Einholen des Ausreisevermerks aus Lettland von der zuständigen lettischen Behörde fortfällt.

[Neue Erhöhung der Branntwein-, Aether- und Wierabfälle.] Infolge der fortschreitenden Geldentwertung und dem andauernden Steigen der Preise hat das Landesdirektorium, wie wir auf Anfrage erfahren, abermals die Zölle auf Branntwein, Aether und Bier erhöht. Danach beträgt in Zukunft der Zollfuß für einen Doppelzentner Reingewicht für 1. Branntwein (alkoholhaltige Stoffen): a) in Fässern, Kesselwagen, Ballons oder Vorflaschen mit einem Inhalt von mehr als 2 Litern: 1. gefähter Korb 36 000 M., 2. Branntwein und Branntweinverschnitt alle Art mit einem Weingeistgehalt von nicht mehr als 55 Gewichtsteilen in Hundert 17 000 M., mit mehr als 55 Gewichtsteilen in Hundert 25 000 M., b) in anderen Behältnissen 36 000 M., 2. Aether aller Art: a) in Fässern 25 000 M., b) in anderen Behältnissen 26 000 M., 3. Bier oder bierähnliche Getränke 3500 M. — Bei Verzollung nach Maß beträgt der Zollfuß 5000 M. für 1 Hektoliter.

[Drei neue Serien Tausendmarktscheine.] Von den Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Datum vom 15. September 1922 wird demnächst eine 6., 7. und 8. Serie ausgegeben werden. Die neuen Serien haben folgende besondere Merkmale: Das Papier der 6. Serie ist weiß. Das Wasserzeichen des Papiers wird aus hellen Linien gebildet, die ein regelmäßig wiederkehrendes Muster in Form

eines Gitterwerks mit einer arabischen Acht als Mittelpunkt darstellen. Die Nummer ist in blaugrüner Farbe gedruckt. Bei der 7. Serie ist das Papier ebenfalls weiß. Das Wasserzeichen besteht zum Teil aus hellen, zum Teil aus dunklen Linien. Die Nummer ist in roter Farbe gedruckt. Bei der 8. Serie ist das Papier hellblau. Das Wasserzeichen ist hell und besteht aus nebeneinanderlaufenden Schlangenlinien mit paarweise einander gegenüberliegenden Bindungen. Die Nummer ist in roter Farbe gedruckt.

[Der Lichtbildervortrag Dr. Kurt Dielscher.] den der Vortragsabend am Dienstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula der Mittelschulischen Schule veranstaltet, verpflichtet nach den vorliegenden Berichten zu urteilen, ein seltenes künstlerisches Ereignis zu werden. Er ist geeignet, uns in die Kunst und Kultur eines Landes einzuführen, das aus älterer und jüngerer Zeit eine Fülle von Schönheitswerten bewahrt. Kurt Dielscher hat während seines fünfjährigen Aufenthalts in Spanien das an Natur und Kunst so reiche Land bis in seine entlegensten Gebiete von den Pyrenäen bis zum Karpatenrand, vom Palmwald von Elche bis zu den vergessenen Durdesbewohnern bereist und mit seiner Jeo-Preis-Kamera Bauten, Landschaften und Volkstypen in mehr als 2000 Aufnahmen photographisch festgehalten. Diese Aufnahmen bilden ein glänzendes Gesamtbild der Schönheit und des Reichtums dieses wunderbaren Landes: die einstige Hochkultur der Mauren in Granada, Cordoba, Sevilla; malerische Hüfe Andalusiens; eigenartige Städtebilder wie Toledo, Segovia, Avila, Cuenca, Albarracin u. a.; trostige Burgen, Paläste, Kirchen und Kreuzgänge der klassischen Stilperioden, phantastische Höhlenwohnungen, Hochgebirgs- und Meerlandschaften sowie malerische Volkstypen. Rauharte Persönlichkeiten, spanische Maler und die Presse aller Länder sprachen sich in Worten höchster Anerkennung über die Aufnahmen aus, die mit seltenem Blick für die künstlerischen Möglichkeiten der Photographie und ungewöhnlichem technischen Geschick" erfasst worden sind.

[Verein der Liederfreunde.] Die Generalversammlung dieses Vereins, die auf heute abend anberaumt war, ist, worauf auch an dieser Stelle hinzuweisen wir gebeten werden, auf nächsten Dienstag verlegt worden.

* [Reisderbstahl.] In der Nacht zum 7. Dezember wurden aus einem Speicher am Ferdinandsplatz von Einbrechern folgende Gegenstände gestohlen: Ein Trübschend, ein Kinder-Parchent-hend, 10 weiße Taschentücher, gezeichnet W. E., eine Manchesterhose, eine getragene schwarze Tuchhose mit roten Bienen, 50 Paete Streich-hölzer zu 10 Schächeln, Danziger Fabrikat, gezeichnet „Hansa“ und etwa 10 Liter Ingwer-Bikör. Vor Ankauf der Waren wird gewarnt. Wer über den Verbleib der Waren oder über die Täter sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block II, Zimmer 17 zu melden.

Kirchenzettel für Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent)

Johanniskirche, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jungmännerverein Versammlung, Donnerstag, den 21., 8 1/2 Uhr: Jungmännerverein Bibelbesprechungsstunde. Engl. Kirche, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Prediger von Esß, 4 Uhr: Warrer Körner, Mittwoch, den 20., 5 Uhr: 4. Adventsandacht, Sup. Gregor. Baptistenkapelle, Vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch, den 20. Dez., abends 7 1/2 Uhr: Besinnung. Christliche Gemeinschaften Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4, Baakenstr. 7. Nachm. 2 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschule, 5 Uhr: Versammlung, 1/8 Uhr: Jugendbund. Schmela, Vereinshaus, Nachm. 1/3 Uhr: deutsche, 4 Uhr: litauische Versammlung, 7 Uhr: Jugendbund. Englische Kirche, 11 1/4 Uhr vorm.: Kindergottesdienst, 5 1/2 Uhr nachm.: Versammlung, 7 Uhr abends: Jugendbund.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Dezember 1922.

Geburteilung: Wirtshausarbeiter Erich Kurt Götz mit Kontoristin Käthe Gertrud Poed, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Monteur Otto William Elserf von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 15. Dezember. (Tel.)

Die am Devisenmarkt anhaltende Abschwächung brachte sich auch am Getreidemarkt härter zum Ausdruck. Die Preise gaben hier bei verhältnismäßig geringen Umsätzen weiter nach, was besonders für Mais für nahe und späte Lieferung gilt. Für Weizen zeigte sich jedoch einigermassen, die unverändert gute Abfrage für Auslands-mehr haben, etwas Kaufkraft. Da die Reichsgetreidestelle in den letzten Tagen viel Roggen bei den Müllern im Band aufgekauft hat, ist das Angebot darin geringer geworden, so daß sich die Preise verhältnismäßig gut behaupteten. Die Preisabschwächung kam auch bei den übrigen Artikeln zum Ausdruck.

Kurs-Devisen

Table with 3 columns: 15. Dezbr. 13. Dezbr., 15. Dezbr. 13. Dezbr. Rows include Deutsche Bank, Dresdner Bank, Reichsbank, etc.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,0395 bis 0,0397, Zürich 0,07 bis 0,071, Kopenhagen 0,06 bis 0,061, Stockholm 0,0495 bis 0,0515. (Preis-List.)

Telegraphische Anzeiger

Table with 4 columns: 15. 12. 09. Brief, 14. 12. 09. Brief, 15. 12. 09. Brief, 14. 12. 09. Brief. Rows include Amsterdam, Berlin, London, etc.

Devisen-Börse, 5.30 Uhr nachmittags

Table with 2 columns: Devisen, Kurse. Rows include Amsterdam, London, Zürich, etc.

* Verschiebung der Landwirtschaftlichen Ausstellung Königsberg. Die für den 20. bis 27. Mai 1923 geplante Große Landwirtschaftliche Ausstellung kann am diesem Tage nicht stattfinden, da gerade auf den 20. Mai Pfingsten fällt. Voraussichtlich wird die Ausstellung um einen Monat verlegt werden und Ende Juni stattfinden. Die Verhandlungen über den neuen Termin mit dem Verband der deutschen Landmaschinen-Industrie und dem Ausstellerverband sind noch nicht zum Abschluss gelangt.

* Eisenbahnkonferenz in Rom. In Rom wird am 16. Dezember eine Beratung der Vertreter des lettlandischen und des litauischen Verkehrsnetzes stattfinden. Die Konferenz soll in der Angelegenheit des Verkehrs von litauischen Lokomotiven und Waggons russischer Spurweite einen endgültigen Beschluß fassen. Ferner soll die Abänderung einiger Punkte der lettlandisch-litauischen Konvention besprochen werden.

Berliner Produktbörse

* Berlin, 15. Dezember. (Tel.)

Da nach den vorliegenden Preisermittlungen die deutschen Ausfuhrer in der Ordnung der Reparationsfrage abschnellen etwas günstiger beurteilt werden können, setzte sich die Abschwächung am Devisenmarkt bei unverändert kleinen Umsätzen im mächtigen Umfang fort. In Rückwirkung hiervon und wegen der bevorstehenden Feiertage ist auch am Effektenmarkt ein fühlbares Nachlassen der bisherigen starken Kaufkraft eingetreten. Bei der Spekulation und einem Teil des Privatpublikums gewann die Realisationsneigung die Oberhand, das an den Markt gelangende Material war aber nicht groß, weil meist hoch limitiert, wobei bei den zu schwanken den und Einheitskursen gehandelten Papieren die Einbußen keinen großen Umfang erreichten. Sie betragen durchschnittlich mehrere 100 bis 1000 Prozent. Für einige Montan- und Industrie-papiere, die vorher mit am erheblichen gestiegen waren, 1000 bis 2000 v. H. vermindert sind und nur bei Selteneren Vulkan 7500 und bei ausgeprägten Valutawerten wie Mexikaner, Kanada und Baltimore 6-8000. Eine Ausnahme von der allgemeinen Schwächeren Grundstimmung machten deutsche Bankaktien, Berlin-Karlsruher Industrie und einige industrielle Nebenwerte. Für Auslandsrenten betragen

die Kurseinbußen mehrere 100 Prozent. Dreiprozentige Reichsanleihen gemannen 80, wogegen Preussische Kommals stärker, so Prozentige um 50 Prozent nachgaben. Bei geringen Veränderungen nach oben und unten konnten sich dann die Kurse bei ermäßigtem Stand gut behaupten, vereinzelt auch Erhöhungen erzielen.

Alltliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 15. Dezember 1922 (Tel.)

Table with 4 columns: Produkte, 50 Kilogr. in Markt heute, 50 Kilogr. in Markt Vortag, Produkte, 50 Kilogr. in Markt heute, 50 Kilogr. in Markt Vortag. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

* in einem Fall 18600. *) 100 kg. **) 50 kg brutto einsch. Sack. †) ab Station.

Lebens: Weizen, Hafer mütter, Roggen, Roggenmehl behauptet, Gerste matt, Mais schwächer, Weizenmehl ruhig, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Leinöl fest.

Nichtamtliche Rohwoll-Notierungen

Table with 4 columns: Rohwoll, 50 Kilogr. heute, 50 Kilogr. Vortag, Rohwoll, 50 Kilogr. heute, 50 Kilogr. Vortag. Rows include Merino, Karakul, etc.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 15. Dezember. (Tel.) Zufuhr: 6 Waggons, davon 3 Weizen, 2 Roggen, 1 Hafer und 1 Diverse. Roggen per Fuhr 12 600, ab Boden 12 700 M.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 15. Dezember keine Schiffe ein- und ausgegangen. Regelfahrt: 0,92. — Wind: W.N.W. 6. — Strom: aus. — Zulufttemperatur: 6,9 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 16. Dezember: Volkig, noch vereinzelt Niederschläge, etwas kälter, abflauende nach Nordwesten drehende Winde.

Temperaturen in Memel am 15. Dezember. Morgens 6 Uhr: + 5,5, 8 Uhr: + 7,0, vormittags 10 Uhr: + 6,7, mittags 12 Uhr: + 6,5, nachmittags 2 Uhr: + 5,5, 4 Uhr: + 5,2.

Witterungsübersicht von Freitag, den 15. Dezember, 8 Uhr morgens.

Unter dem Einfluss des im Norden Europas lagernden Tiefdrucks herrschte gestern in unserm Bezirk durchweg trübes, teils neblig, mildes Wetter mit zeitweisen geringen Niederschlägen. Starke bis stärkste Südwest- und Westwinde waren vorherrschend. Heute morgen hielt das trübe Wetter mit vereinzelt Niederschlägen und lebhaften südwestlichen Winden an. Im übrigen Deutschland war es heute morgen ziemlich heiter, nur im Küstengebiet ist es noch trübe und regnerisch mit lebhaften westlichen Winden. In Süddeutschland ist leichter Frost eingetreten. Das Hochdruckgebiet, das gestern über dem Alpengebiet lag, ist nach dem westlichen Balkan gewandert, während das nördliche Tiefdruckgebiet östlich nach Nordrußland sich verlagert hat. Unter dem Einfluss des nördlichen Tiefdruckgebiets fielen in Mittel- und Nordeuropa vereinzelt leichte Niederschläge.

Table with 6 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Windrichtung, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Windrichtung. Rows include Königsberg, Ankerburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 15. Dezember, 8 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung, Stärke, Wetter, Temperatur Cels., Bemerkungen. Rows include Schwedensnes, Riga, etc.

* Eissee-Bericht vom 15. Dezember. Frisches Hoff bei Königsberg: Schiffsahrt geschlossen, Seeskanal Schiffsahrt nur für starke Dampfer möglich. — Frisches Hoff bei Elbing: Eisverhältnisse wegen Nebel, Schneestreifen usw. nicht zu erkennen. Schiffsahrt unbedindert.

M Aufn. in 1 houte
abends 6 Uhr.

Städt. Schauspielhaus
Wochenplan
vom 10.-17. Dezemb.
Sonnabend 6 1/2 Uhr:
Geistliche Vorstellung für die Volksschulen „Maria Stuart“ von Schiller.
Sonntag 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert „Mit Seidelberg“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer-Hörner.

Verband
der Gemeinde-Beamten
Heute (Sonnabend)
um 7 1/2 Uhr nachm.
Im Schützenhaus (Kasernenzimmer)
Ordentliche
Mitglieder-Versammlung.
Der Vorstand.
Regal u. Sdentisch
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Zu Weihnachten
empfehlen wir:
Schlittschuhe
sämtliche Haus-
und Küchengeräte
insbesondere:
elekt. Bügeleisen
Kohlenplatten
Spirituseisen
Spiritus- u.
Petroleumgastöcher
Aluminiumwaren
Wäschmangeln
Bettstellen
für Kinder u. Erwachsene
Auflegematrassen u.
Kellern
Messerpuzzmaschinen
Brottschneid-
maschinen
Mandelreiber
Wirtschaftswagen
Zafeltwagen
Bandflasseemühlen
Bürstentwaren
Bürstengarnituren
Brotkästen
Bettdecktische
Stahlwaren
wie:
Eckbestecks in großer
Auswahl
Alpaka Gb. See- u.
Moccalöffel
Obstmesser
Geflügelsheren
Haut- u. Nagelsheren
Zahnmesser
u. Scheren
Zerhackbestecks
Rasiermesser
u. Apparate
Geldtaschen
sämtliche
Jagdartikel
wie:
Jagdgewehre
Munition
Gewehrfutterale
u. Riemen
Patronengürtel
u. Taschen
Rudfäden
Gewehrersatzteile
Zehnjungs, Luftge-
wehre u. Pistolen
in reicher Auswahl
sämtliche
Handwerkzeuge

Gust. Sinnhuber
C.-G., Memel.

Wir sind unter
Nr. 933
an das Telephonnetz angeschlossen
„Ostweg“
Deutsche Warenvertriebs-G. m. b. H.
Sobe Str. 14. Ecke Friedrichsmarkt.

**Zum Kulmbacher
Heute Wursteffen.**

Sportverein E. V.
Jeden Sonnabend 6-8 Uhr
Hallentraining
Lehrschule, schwer. Gymnastik
Turnen
Der Vorstand.

Achtung! Arbeitskollegen!
Die Belegschaft der Firma **David Weiner**
ist am 14. d. Mts. angeblich wegen Arbeits-
mangel ausgesperrt.
Wir erklären unsererseits den Betrieb für
gebetert.
Die Belegschaft.

Achtung!
Jagd-Verpachtung
Am Donnerstag, den 21. d. Mts., werde ich
die Jagd der Gemeinde Stremeth II im Schulnamen
öffentlich meistbietend verpachten.
Wer Lieferung von Brennholz für die Gemeinde
übernimmt, wird bei der Verpachtung bevorzugt.
Zuschlag vorbehalten.
Jagdbedingungen liegen schon jetzt bei mir aus.
Der Jagdvorsteher
Wortins.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehlen wir:
sämtliche Sorten Ausstechformen
Kuchenbleche u. Formen, Nudel-
rollen, Holzbrettchen, Quirle
Teigrührer
Gust. Sinnhuber, C.-G.
Memel.

Sonnabend, abends 8 Uhr
Gemeindsaal Kehr wiederstraße
Mitgliederversammlung
des Jüdischen Gemeindevereins
Tagesordnung: 1. Genehmigung der Statuten
2. Besprechung dringender Gemeindeangelegenheiten.
Der Vorstand.

Kammer-Sicht-Spiele
Heute
Der Erste Ossi-Oswalda-Film 22/23
Der blinde Passagier
das grosse Lustspiel
mit
Ossi Oswald, Henry Bender, Wilhelm
Diegelmann, Victor Janson usw. usw.

MACISTE
und die Tochter des Silberkönigs
Sensationskomödie in 6 Akten
mit
Maciste, Helena Makowska, Ludwig Hartau,
Heinrich Peer, Gerhard Ritterband.

Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr.

Pianos « Harmoniums « Flügel
führender Weltfirmen.
Odeon-Musik-Haus, Königsberg i. Pr. Franz. Str. 5.
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

An unsere verehrl. Inserenten!
Die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem
Geldmarkte nötigen uns, bei Aufgabe
von Inseraten das Prinzip der **Bar-**
zahlung zur Anwendung zu bringen.
Wir bitten demgemäss, unter Vermeidung
der telephonischen Anzeigen-
Uebermittlung alle Aufträge stets
bei Aufgabe zu bezahlen
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Beth Waad Ibri
Sonntag, den 17. cr., 8 Uhr abends
finden im Gemeindsaal, Kehr wiederstraße 4
zwei hebräische Vorträge
statt.
Thema: Banizachon balumi tobaruchi
bijme Chasmonaim.
Referenten: **Elieser Tatz** und
Samuel Schulmann.
Der Vorstand.

5 Reduzierventile (Manometer)
1 Kellerfläschentransportwagen
1 neuen Wagenplan
(5x3,25)
verkauft
Fritz Böhnke Nachf.

Eine Klubgarnitur (Gobelin)
Herrentisch und
weißlackierte Stühle
zu verkaufen. Offerten unter 940 an die Exped. d. Bl.

Auto-
Bermietungen
Preuschat Tel. 739
Posingles Tel. 342
Taszies Tel. 163
Autovermietung
Telephon 730.
Verloren ein gelb. Metallkästchen
Geg. Belohn. abzug. Teils
Grüne Straße Nr. 8.
Tapeten
in den schönsten und neuesten
Mustern. Man verlange
kostenfrei Musterb. Nr. 370.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg
Photoapparat
9x12, m. Stativ, 2 Kassetten
und Platten billig z. verk.
Wo? sagt d. Exped. d. Bl.
1 Paar Herrenschuhe Gr. 41,
1 bun. gelb. Hose mittl. Gr.,
alles neu, billig abgegeben
Börsenstr. 6 II links, bei
Schmidt.

Apollo Urania
Heute ab 5 Uhr
Das Tagesgespräch
Der größte Erfolg
Das
Liebesnest
I. Teil v. E. Stillebauer
mit Paul Wegener
Reinh. Schänzel
Margit Barnay
Elmo
der Furchtlose
4. Teil
Der Chinesentempel
Elmo Lincoln
Der wilde Gast
in der
Sibermine
Sensations-Abenteuer
Turn- u. Sportfest
in Leipzig 1922
Meisterleistungen
im modernen Sport
Siebzigttausend teil-
nehmende Turner
u. Sportler aus
der ganzen
Welt

Restaurant zum Sächsischen König
Heute ff. Rindersteak.

Wir geben unsern verehrten Abonnenten
höfl. bekannt, daß
Zivilpersonen sich in
betrügerischer Weise als
Beamte d. Memeler Wach-
u. Schließgesellschaft
ausgeben und um Weih-
nachtsgratifikationen bitten
Vorkommende Fälle bitten wir uns so-
fort telephonisch mitteilen zu
wollen, damit wir diese Leute strafrechtlich
verfolgen können.
Memeler Wach- und
Schliessgesellschaft
Börsenstr. 10/11.

Haferflocken
empfeilt billigst
G. A. Schulz
Inh. Oskar Wilke.

Lieferu- u. Fichten-Stangen
1. bis 4. Klasse empfiehlt
Fritz Leidereiter, Werftstraße 1.
Telephon 151.

Dorschmehl
50-60% Protein, 25-30% phosphori. Kalk, 1-3% Fett
das zur Zeit billigste
Futtermittel
liefert aus eintrreffender Ladung zentnerweise und in
größeren Mengen.
Prospekte stehen ohne Kaufzwang zur Verfügung.
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6. Memel. Fernruf 263.

Wächter-Kontrolluhr
für 6 Stationen offeriert billigst
H. Barthes.

Brennholz
sowie
prima Briketts (Marke
Anker)
und
Rohbraun-Stückholz
ab Lager und frei Haus
empfeilt
Fritz Leidereiter
Werftstraße 1. Telephon 151.

Brillanten
Gold-
Silber-
Platin-
Gegenstände und Bruch
kauft zu höchsten Tagespreisen
Edelmetallankauf Lessen
Alexanderstr. 23. Telephon 894.

Gummischuhe
für Damen, Herren, Kinder
neu eingetroffen
Schuhwarenh. Loesser
Börsenstr. 6.

Nach Fertigstellung meines Neubaus
eröffne ich
Sonntag, den 17. Dezember
meine
Ausstellungsräume
Indem ich meine geehrte Kundschaft um das fernere
Vertrauen bitte, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Bruno Lettmann Nachf.
Möbelfabrik
1. Spezialwerkstatt für Klub- und Ledermöbel

Beilage des Memeler Dampfboots

Memeler- und Grenz-Zeitung

Sonnabend, den 16. Dezember 1922

Memelgau und Nachbarn

x. Prüfungs, 14. Dezember. [In dem schweren Unglück] werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das gemeldete folgenschwere Unglück hat in weiten Kreisen Ansehen hervorgebracht. Es sollte für jeden Besitzer von Maschinen eine Warnung sein, zu derartigen technischen Arbeiten, nichtfachliche heranzuziehen. Aber leider begegnet man dieser Unsitte der Maschine hätte dieses Unglück unbedingt vermieden werden können. Bedauerlich ist der Tod des strebsamen und als solch bekann- ten Besitzers Kamisch, auch der sonst angerichtete Schaden ist enorm. Der durch das Sprengstück verletzte Antischer dürfte wahrlich nicht- höher geliebt als das eigene Leben.

k. Wäskisten, 13. Dezember. [Eternabend.] Am Sonntag, den 17. d. Mts., fand hier selbst im Saale des Herrn Schweiger ein Eternabend, verbunden mit Weihnachtsfeier, statt. Das reichhaltige Programm blüht dafür, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird.

th. Schanzentzug, 14. Dezember. [Gigeeis. — Zuderpreis.] Infolge des weitermündlichen launenhaften Winters und auch dadurch, daß das Wasser in der letzten Zeit erheblich gestiegen ist, ist die Ver- kehrsführung über die Eisbede der Erde noch immer nicht befohen. Das Eis hat nur eine Stärke von 15 Zentimeter und kann noch im Laufe des Monats, falls die Witterung sich nicht ändert, Eisgang ein- treten. — Die Fischfänge sind noch immer gering. — Zuder ist nun in den Geschäften zu haben, es fehlt nur noch eine einheitliche Fest- setzung des Preises; denn augenblicklich betragen die Zuderpreise 120 bis 160 M. pro Pfund hier und da in der Umgegend. — Was sollen die Memeler sagen, die 400 M. und mehr für ein Pfund Zuder zahlen!

*** Königsberg, 14. Dezember.** [Erhöhung der Straßen- bahnpreise.] Der Tarif der Straßenbahn muß wieder erhöht werden. Vom 17. Dezember ab wird die einfache Straßen- bahnfahrt auf der drei Kilometerstrecke 50 Mark (bisher 30), auf der ganzen Strecke 60 (bisher 40). Der Umsteigefahrchein soll auf 75 Mark erhöht werden. Der Preis für den Spätoverzug auf 80 Mark.

*** Kowno, 12. Dezember.** [Das Kownoer Wohnungs- problem.] Während die alte Provinz- und Garnisonstadt Kowno 1914 knapp 100 000 Einwohner zählte, muß der zur Bundeshauptstadt ge- worden, jedoch kriegsbedingte Ort, wie die „Mitg. Rundsch.“ berichtet, heute eine 200 000 Köpfige Bevölkerung beherbergen. Die Folge hiervon ist, daß das Gros der Bevölkerung in hygienisch unzuläng- lichen Stadtquartieren wohnt und daß ein großer, vielleicht der größte Teil der Wohnungsverhältnisse als einer Familie bewohnt wird. Die Wohnungs- spekulation hat einen gewaltigen Umfang ange- nommen und trotz administrativer Bestrafung blüht das Unwesen der Forderung von „Abhandlungsgebern“ in der Höhe von 250—500 Dollars für eine 3—4-Zimmerwohnung, während für größere Quartiere 1000—1500 Dollars Verzinsung gefordert wird. Zwar gibt es in Kowno eine Quartierkommission, aber ihre Haupttätigkeit besteht weniger in der Regelung der Brennenden Wohnungsfrage, als viel- mehr im Entzügen von Quartieren zugunsten der liberalen Vermittlung und — ihr nahestehender Privatpersonen. Die litauischen Blätter aller Richtungen treten für energische Maß- nahmen gegen den un- sich greifenden Wohnungsmisbrauch ein. Das rationellere Abhilfeverfahren — der Häuserbau — besteht dagegen immer nur als Projekt auf dem Papier. (Wie das meiste im Staate Litauens.)

*** Eibau, 7. Dezember.** [Die Werkstätten am Eibauer Kriegshafen] beschäftigen noch unlängst gegen 1000 Arbeiter, Beamte und Angestellte. Jetzt arbeiten nur noch 300 Personen, und auch diese nur an vier Tagen in der Woche. Neue Bestellungen kommen nicht ein, die leitenden der Direktion gestifteten Verhandlungen um Uebergabe von Aufträgen haben keine Resultate erzielt. Nach der Meinung gut orientierten Personen sollen die Werkstätten sich, wie leitende Blätter melden, dem Verfall nähern und die großen Verluste, die das Unternehmen bisher gebracht hat, würden noch größere nach sich ziehen. Die leitenden Persönlichkeiten sollen auch noch anderweitig Aemter bekleiden und nur einen geringen Teil ihrer Tatkraft dem Unternehmen opfern, trotzdem sie vom Staat ein hinreichendes Gehalt beziehen (siehe Direktor 39 000 Mbl. monatlich, dazu noch 3—5000 Mbl. Fahrgehalt pro Woche). In technischer Hinsicht sind die Werkstätten gut ausgerüstet und die wohlgeleiteten Werk- räume, die großen, anliegenden Speicher und vor allem die bequeme Lage des Unternehmens verbürgen jedem hier untergebrachten Soldaten-Industrieunternehmen eine sichere Zukunft. Umgänglich notwendig hierzu seien jedoch Initiative, Verständnis und Sachlich- keit. So lange diese fehlen, werde das Unternehmen dem Wirtschafts- leben nicht zum Segen gereichen und Tausende von Arbeitern werden um ihre Hoffnungen auf Verdienst und Brot betrogen.

*** Rida, 9. Dezember.** [Antisemitische Studenten- krawalle.] In der lettlandischen Hochschule war es bereits vor einigen Tagen zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Studenten gekommen, die eine jüdische Wahlversammlung zu den bevorstehenden Studentenratswahlen hörten. Die Exzesse haben sich leider wiederholt. Die „Mitg. Rundsch.“ berichtet, daß Donnerstag abends im jüdischen Konservatorium eine Protestversammlung der jüdischen Studenten gegen die während der Wahlkampagne vorgefallenen Aus- schreitungen abgehalten wurde. Im Zusammenhang mit dieser Ver- sammlung fand ein größerer Aufruhr von Studenten in den Straßen in der Umgegend des Konservatoriums statt. Die erschienenen Polizei- verhältnisse jedoch das Eindringen der Demonstranten. Darauf haben diese, wie der „Latw.“ zu berichten weiß, die Zuleitung des elektrischen Stromes zum Konservatoriumsgebäude unterbrochen, so daß die Versammlung im Dunkeln stattfinden mußte. Die auf der Straße Versammelten warteten, bis ihre Kollegen jüdischer Nationalität die Versammlung verlassen, worauf sie diejenigen von ihnen, die sich ruffisch unterhielten, anhielten und sie anforderten, leistisch zu sprechen, wobei es zu mehreren Zwischenfällen gekommen ist. Etwa um 11 Uhr abends erschien ein Rupp Jüdischer in der an der Elisabethstraße belegenen Neumannschen Tanzschule und forderte die dort befindlichen Juden auf, das Lokal zu verlassen. In mehreren Kinematographen und Vergnügungslokale sind in der vorigen Nacht einzelne Gruppen junger Leute erschienen und haben Juden zum Ver- lassen der Lokale veranlaßt. Aus einer anderen Quelle wird berich- tet: Als die jüdische Versammlung die Debatten im Saal führen wollte, ließ der desorientierte Polizeibeamte dies nicht zu. Ver- stärkte Polizeipatrouillen waren die ganze Nacht über auf der Straße zu sehen und es fand eine Kontrolle der Dokumente der Straßen- passanten sowie der Besucher von Restaurants statt.

Kleine Chronik

Einer Dillitzer Firma sind durch Einbruch in ihren Lagerraum in der Schloßmühle etwa 20 000 Meter Draht für Lichtanlagen im Wert von 1 800 000 Mark gestohlen worden.

Der auf der u. G., Hamburg, erbaute Dampfer „Margareta“, 500 Tadeltonnen groß, machte am 4. Dezember seine Probefahrt nach Pillau und in See. Das Schiff, ein Schwesterstück des vor einigen Monaten fertiggestellten Dampfers „Gertrud“ erzielte eine Geschwin- digkeit von 8,9 Seemeilen.

In Königsberg wollte sich in der Seidemannstraße der Arbeiter Max Uednau nach verübtem Diebstahl seinen Verfolgern durch Sprung aus einem Fenster des vierten Stock- werks entziehen. Wahrscheinlich hoffte der Verfolgte den Pregel zu erreichen. blieb aber mit gebrochener Wirbelsäule, ge- brochenem Oberschenkel und rechtem Knöchelbruch auf dem Straßen- pflaster liegen.

Ein schwerer Junge wurde von der Dierode Polizei auf dem Bahnhof in Dierode gefaßt, der dort mehrere Diebstähle verübt hat. Er nennt sich Otto Hallinger, scheint aber viele Namen zu haben, wie alle Erwerbs- und Obdachlosen. Er hat eine Reihe Raubzüge nach Elst, Insterburg, Langheim und Korchen unternom- men, von wo er mit reicher Beute heimkehrte. Auf Bahnhof- Menheim scheint ein förmlicher Umschlagverkehr für ge- stohlene Sachen zu bestehen. Von dieser Schieber- und Spitz- bubenhörde aus gehen die „Waren“ nach allen Richtungen der Windrose.

Der Raubmord bei Straßin-Prangshien, dem in der Nacht zum 24. März der Landwirt Josef Nitrowski zum Opfer fiel, hat nach den „Dan. N. Nachr.“ keine Ahnung. Der Täter, Heizer Otto R. K. aus Brauns, der am 17. Oktober von Danziger Schmutzgericht zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern früh um 7 1/2 Uhr auf dem Hofe des Danziger Verichtsgefängnisses ent- hauptet. Die Hinrichtung vollzog der Schlichter Spaeth.

Die Wollkereiindustrie in Wartenstein leidet — ein nachschmerzliches Beispiel — für die minderbemittelte Bevöl- kerung seit August d. Js. höchstens 100 Pfund Butter zum Preise von 55 Mark, ferner täglich 600 Liter Milch zum Preise von 18 M. für Kinder bis zu sechs Jahren und für Kranke, bei einem Gesamtbedarf der Stadt von nur 1000 Kindern. Sodann haben die Landwirte des Kreises Friedland sich freiwillig bereit erklärt, anderthalb Prozent des auf sie entfallenden Umlagebetrags an Getreide ohne Entgelt nach der Stadt abzuliefern. Dieses Getreide wird von der Mühle J. Mener kostenlos gemahlen und das Mehl an die minderbemittelte Bevölke- rung verteilt.

In Dirschau erwiesen im Freistaat Danzig bei Dirschau ist vor einer Woche das hochbetagte Ferdinand Drowski's Ehepaar in der Scheune ermordet aufgefunden worden. Es handelt sich offenbar um einen Raubmord. Als Täter kommt ein etwa 24 Jahre alter, aus Litauen stammender Knecht namens Jarza in Frage, der in letzter Zeit sich arbeitslos herumtrieb, jetzt mit seiner Geliebten nach Polen geflüchtet ist.

X. ging deshalb in die Apotheke, und auf dem Fußboden des Nebenimmers, unter einem der Schränke, fand er wirklich das Tele- gramm.

Es war blutig und wohl dem Apotheker aus der Hand gefallen, nachdem ihm der Kapitän den Dolch ins Herz gestossen hatte. Später war es in der Verwirrung nach dem Mord von einem der ausgetret- ten Herbeieilenden zur Apotheke geschoben worden. Das Telegramm trug das Datum des Mordtages und berichtete von dem erfolglosen Suchen nach Doktor Flodins Leiche.

In dem Augenblick, da der Detektiv das Telegramm in der Hand hielt, wurde er, wer der Mörder des Apothekers war, und hatte er auch die Erklärung dafür, wie die Blutspuren auf den Hemdärmel des Kapitäns gekommen waren. Das waren einfach die Abdrücke von des Kapitäns eigenen Fingern, deren Unerklärlichkeit einen zweiten Traum in ihm verursacht hatte, in dem er den toten Flodin abermals durchs Fenster in seine eigene Wohnung hatte einsteigen sehen.

Ebenso war es dem Detektiv jetzt klar, daß der Kapitän selbst den gefundenen Wechsel aus dem Nebenzimmer mitgenommen und auf den Stufen vor der Tür der Apotheke verloren hatte.

Später hatte ausschließlich der Gedanke, sich Kokain zu verschaffen, den Kapitän beherrscht. Er selbst hatte sich während eines erneuten Schlafwandels das Kokainflaschen, das er dann wachend auf dem Pfeilertischen vor dem Spiegel entdeckte, und von dem er annahm, daß der Detektiv es ihm mitgebracht habe, aus der Apotheke geholt.

X. vermutete, der Kapitän werde diese nächtlichen Besuche in der Apotheke fortsetzen und wartete nur auf den Schnee, der seine Spur verraten mußte.

Endlich kam der Schnee.

In dem Kapitän war schon am Tage vorher ein leiser Verdacht aufgetaucht, die Sache könnte so zusammenhängen. Es dämmerte ihm etwas, einzelne unzusammenhängende Erinnerungen vereinigte sich zu einer unbestimmten Furcht, zu dem Gedanken an eine Mög- lichkeit...

Während seines letzten nächtlichen Ausflugs hatte er darum die Stelle umtreift, an der er den Dolch versteckt hatte. Und am Morgen darauf hatten die Spuren im Schnee dem Detektiv den Weg, den er gegangen war, verraten.

Der Kapitän hatte die Absicht geäußert, sich selbst als Mörder an- zuzeigen, und der Detektiv hatte ihm versprochen, mit ihm vor Gericht zu gehen. Aber als X. den Kapitän einen Augenblick rief, um sein Handföhrchen zu holen, erkannte sich der Kapitän rasch aus dem Hause. Durchs Fenster sah X. zufällig, wie er sich der Eisenbahn- brücke näherte.

Er lief eilig auf die Straße und rief dem Kapitän nach, aber ohne sich umzusehen, betrat dieser die Brücke.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 14. Dezember.)

Haustaschendiebstahl auf dem Markt. Als gerissene Taschendiebin entpuppte sich die Lagerverwalterin Friederike Naujoks, geb. Bornmann, in Memel. Die Gattinwitwe Peteris aus Dargunien wollte eines Tages auf dem Markt auf einen Bauerwagen, vor dem großes Gedränge herrschte, aussteigen. Hierbei wurde ihr die Hand- tasche vom Arm gerissen. Sie glaubte zunächst, daß ihre Schwägerin, die sie begleitete, die Tasche genommen hätte, als die Schwägerin später nach der Tasche fragte, war es klar, daß ihr die Tasche von einer Diebin entrisen war. Die Tasche wurde bei einer Hausdurchsuchung bei der Ange- klagten in ihrer Wohnung vertriebt. Ihrer Anrede, die Tasche gefunden zu haben, schenkte das Gericht keinen Glauben und verurteilte sie an Stelle der verurteilten Gefängnisstrafe von 14 Tagen zu 4200 Mark Geldstrafe.

Stoffdiebstahl. Einer Kosfrau aus Sch. waren ein Stück Stoff und andere Sachen auf unerklärliche Weise verschwunden. Der Ver- dacht lenkte sich auf eine Frau B., die dreißig genug war, in demselben Dorfe mit einem aus dem gestohlenen Stoff gefertigten Rock herumzu- laufen. Eine Durchsuchung bestätigte den Verdacht. Die Angeklagte war geständig. Das Urteil lautete auf 100 M. Geldstrafe.

Gehilfen. Ein Infirmant und ein Knecht aus G. sowie ein Arbeiter aus D. waren beschuldigt, Hafer und Roggen, die ein ungetreuer Beamter vom Gute-Kuhlen entwendet hatte, ihres Vorteils wegen an sich gebracht zu haben. Die Angeklagten behaupteten, nicht gemerkt zu haben, daß das Getreide gestohlen war. Sie wurden ein jeder wegen Fehleri an Stelle der verurteilten Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu je 500 M. Geldstrafe verurteilt.

Gerechtige Strafe für einen Brillanten und Goldstieher. Laut einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Augsburg wurde ein Kaufmann, der einen aussergewöhnlichen Handel mit Brillanten und Gold ohne Ausfuhrbewilligung nach Amerika betrieb, zu 670 000 Mark Umfahsteuer, einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und einer Geld- strafe von 250 000 Mark, sowie Einziehung des Wuchererwinnens von 1 500 000 Mark verurteilt.

Ein Mörder, der hingerichtet werden will. Vor dem Schmutz- gericht in Angoulême (Frankreich) stand kürzlich ein Postbeamter namens Vigneron, der der Vergewaltigung und Ermordung seiner kleinen Nichte angeklagt war. Bevor sich die Geschworenen zur Beratung zurückzogen, überreichte den Angeklagten dem Präsidenten des Schmutzgerichts einen Zettel, auf dem er folgende Worte ge- schrieben hatte: „Ich bitte dringend, Aufruf zu geben, daß ich hin- gerichtet werde.“ Ich habe meine kleine Nichte getötet und habe mich noch den Wunsch, zu sterben, denn lebenslanglich eingesperrt zu sein, ist für mich ein unerträgliches Gedank.“ Auf den Schuldpruch der Geschworenen wurde Vigneron denn auch zum Tode verurteilt.

Die Lebenshaltung in valutaschwachen Ländern

Auf der vierten internationalen Arbeitskonferenz wurde die Frage aufgeworfen, ob eine entwertete Valuta auch eine niedrige Lebenshaltung im Gefolge hat. Mit 59 Stimmen (ohne Gegenstim- men) nahm die Konferenz eine Entschließung an, welche das Inter- nationale Arbeitsamt mit der Vornahme einer Erhebung beauftragt, die Licht auf diese wichtige Frage werfen soll. Die Entschließung lautet: „In Anbetracht der starken Bemerkung der Arbeiterklasse infolge des jüngsten Sinkens der Lebenshaltung in gewissen Ländern; in Anbetracht der Tatsache, daß dieses Sinken mit der andauernden Geldentwertung in manchen Ländern, wie z. B. in Deutschland fortgeschritten; in Anbetracht der weiteren Tatsache, daß in diesen Län- dern der Niedergang der Lebenshaltung die Bevölkerung, also auch die Arbeiter, in schreckliche Not bringen und selbst die kommende Generation gefährden kann; in Anbetracht dessen, daß dieser Zustand eine große Zahl von Arbeitern betrifft und daß er sich auf andere Länder ausbreiten kann; in Anbetracht, daß in Teil 13 des Vertrags von Versailles von der „Gewährleistung angemessener Löhne“ die Rede ist, beschließt die Konferenz, das Internationale Arbeitsamt mit der Vornahme einer Erhebung zu beauftragen betreffend die Lebenshaltung der Arbeiterschaft in Deutschland und anderen Ländern mit stark entwertetem Gelde und das Verhältnis dieser Lebenshaltung zu jener der Vorkriegszeit, um so auf die Lage Licht zu werfen und die in jenen Ländern bereits durch- geführten oder geplanten Maßnahmen zur Gewährleistung ange- messener Löhne festzustellen.“

Diese Frage wurde von dem schwedischen Arbeiterdelegierten zur Konferenz in Aug gebracht. Herr Thorsberg begründete auf der Kon- ferenz die Wichtigkeit der Angelegenheit vom Standpunkte der Arbeiter seines Landes und wies auf die Gefahr hin, die aus den Währungs- verhältnissen und der niedrigen Lebenshaltung mancher Länder auch für andere Länder erwachsen kann.

Spuren im Schnee

von Sven Elvsted

Schluss Autorisierte Uebersetzung Nachdruck verboten

Der Kapitän war von jeher Schlafwandler. In jener Schreckens- nacht hatte ihn zu allererst gewiss nur der Wurf geleitet, sich Kokain zu verschaffen, da der Apotheker gedroht hatte, es ihm zu verweigern. Schlafwandelnd ging er also aus, um sich das Reizmittel zu holen. So waren auch vor dem Einbruchversuch der beiden Männer die anderen Geräusche, die der Apotheker gehört hatte, zu erklären. Aber schon ehe er dieses Mal das Zimmer verlassen hatte, setzte ihn sein aufgeregter Gemütszustand auf eine neue Bahn. Seine verwirrte Einbildungskraft mischte alles durcheinander, er meinte, er sei der Doktor, er meinte, er sei das „Unglück“, das sich an der Gerechtigkeit rächen müsse, und nahm aus seiner Waffensammlung einen Dolch mit. Früher einmal hatte er mit dem Apotheker über den schadhafte- n Fensterladen gesprochen, und schon da war der Gedanke in ihm aufge- kletzt, er könnte im Notfall durch dieses Fenster in die Apotheke ge- langen und sich so Kokain verschaffen. Als er nun an die Apotheke kam, erblickte er den Fensterladen, und sofort tauchte dieser Gedanke, den er inzwischen wieder vergessen gehabt hatte, von neuem in ihm auf. Er stieg wirklich durchs Fenster ein. Der Apotheker sah ihn hereinsteigen, und da er ihn erkannte, schlug er seinen Barm. Er kannte ja die Wirkung des Kokains und wußte, daß die Reaktion den Unglücklichen in einen Zustand versetzen konnte, in dem er nicht mehr Herr seiner Handlungen war. In dessen erkannte der Schlafwandler, daß der Apotheker mit Doktor Flodins Angelegenheit beschäftigt war. Jetzt war er nur noch Flodin, oder das „Unglück“, das gekommen war, sich an der „Gerechtigkeit“ zu rächen. So erstach er den Apotheker. Als dieser die Waffe in seiner Hand erblickte, entfuhr ihm der Aus- ruf: „ein Verräter!“ Aber der Kapitän vollbrachte den Mord und verließ dann, immer noch schlafwandelnd, die Apotheke durch die Tür. Nachdem er den Dolch versteckt hatte, kam er heim in seine Wohnung, setzte sich wieder in seinen Stuhl, und als er dann gewacht wurde, flüchtete seine Erinnerungen an den Mord in wirrem Durcheinander auf ihn ein und mischten sich in sein Bewußtsein von dem wirklichen Zustand, so daß das Ganze vor ihm stand wie ein entsetzlicher Traum. Er glaubte, er habe ein Gesicht gehabt und dabei gesehen, wie der Mord vollbracht wurde.

An diesem Punkte angelangt, hatte X. mit seinen Uebersetzungen innegehalten, denn es war ihm eingeleuchtet, daß der Kapitän, noch halb in den Erinnerungen an den Mord befangen, ausgerufen hatte: „Es ist Blut an dem Telegramm!“

Solch ein blutiges Telegramm war nicht aufgefunden worden, mußte aber vorhanden sein, wenn diese Schlüsse richtig waren.

Es hatte wieder angefangen zu schneien, und durch das Floden- gewinnmel hindurch konnte der Detektiv den Kapitän nur als einen grauen Schatten zwischen dem Eisenskelet der Brücke sich bewegen sehen.

In diesem Augenblick brauste ein Zug daher und erfüllte die Brücke mit einer wogenden Rauchschwade, die sich hoch über die Brücke erhob und gleich einem ungeheuren Grabhügel lange über ihr liegen blieb. Und in diesem Grabhügel, in Tod und Finsternis, war der Kapitän hineingegangen. Der Mörder war einen kurzen Augenblick aus dem rätselhaften Dunkel, das ihn umgeben hatte, hervorgetreten und war nun für immer wieder darin untergetaucht.

Eine Boxerschilbung

Der Senegalese Sidi, der nachgerade zum schwarzen Schaf in der Zunft der Boxer geworden ist, hört, wie aus Paris berichtet wird, nicht auf, vor sich reden zu machen. Er versteht sich jedenfalls auf die Reklame im negativen Sinn, denn seit seinem „Sieg“ über Carpentier hat mancher viel von ihm gehört, aber wenig Rühmlisches. Ob ihm seine neueste „Flucht“ in die Dessenlichkeit nutzen wird, bleibt abzu- warten. Durch seine jüngst erfolgte Disqualifizierung zum Auser- sieden gereicht, hat der schwarze Rämpfer nämlich keine Schmerzen vor die französische Deputiertenkammer gebracht, der er vielleicht nicht ohne Grund für Fragen der internationalen Boxwelt ein gewisses Schar- verständnis zutraut. Sidi's Stammesgenosse, der schwarze Deputierte Diagne hat sich seiner Sache angenommen. Aus der Rede Diagne's erlangte die Dessenlichkeit zum ersten Mal, daß es sich bei dem Boxkampf Carpentier-Sidi um eine abgekartete Sache gehandelt hat. Sidi hatte sich auf den Rat seines Managers ehrenwörtlich joga- sagen verpflichtet, sich in der vierten Runde von Carpentier knock out schlagen zu lassen. „Ich war ein armer Boxer“, erklärte der Sieger durch den Mund seines Landsmannes, der weder einen Ruf noch Geld hatte. Meins Manager erklärte mir, daß ich eine große Geld- summe gewinnen könnte, wenn ich mich von Carpentier niederlagen ließe. Ich fand mich denn auch zu Schiebungen bereit und betrat den Ring in der festen Absicht, verabredetermaßen zu fallen. Infolgedessen ließ ich mich in den ersten drei Runden von dem Carpentier verzeihen Schläge ruhig gefallen; als ich aber in der vierten Runde vor 50 000 Menschen auf den Knien lag, packte mich plötzlich die Mut, ich sprang auf und ging gegen Carpentier los, den ich auch glücklich niederlag, ohne auf mein Manager zu hören, der mir beständig zufflüsterte, daß ich doch an mein Wort denken und ihn nicht durch meine Verrätheris unglücklich machen sollte. Denn ich sollte ja in der vierten Runde mit geknehten Armen platt auf dem Boden liegen. Hätte ich es getan, so hätte mein Manager 200 000 Francs verdient, und auch für mich wäre eine hübsche Summe abgefallen. Aber ich sagte mir, daß ich diese nur auf Kosten meines Rufes gewinnen konnte.“ An den Gerichten sei es nun, schloß der Deputierte seine Verteidigungsrede, das letzte Wort zu sprechen. Sidi selbst erklärte den Berichterstatter: „Ich habe meine Entschlüsse gemacht, um mich zu rächen. Ich bin auf Grund von Lügen disqualifiziert worden. Man hat mich um mein Brot gebracht; ich habe Francs und Kinder und bin leider zu anständig gewesen.“

